

NEXT GENERATION **MOZART** SOLOISTS **VOL.11**

MOZART

VIOLIN CONCERTO NO.5 KV 219

PIANO CONCERTOS NOS.3 KV 40 & 14 KV 449

DAVID CASTRO-BALBI
TEO GHEORGHIU

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG
HOWARD GRIFFITHS

α



orpheum
YOUNG SOLOISTS ON STAGE

MENU

- > TRACKLIST
- > DEUTSCHKOMMENTAR
- > ENGLISH TEXTE
- > TEXTE FRANÇAIS





NEXT GENERATION **MOZART** SOLOISTS **VOL.11**

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791)

PIANO CONCERTO NO.3 IN D MAJOR, KV 40 (CADENZAS BY W. A. MOZART)

- 1 **I. Allegro maestoso** (after Harpsichord Sonata in D major, Op.2 No.1, by Leontzi Honauer) *5'05*
- 2 **II. Andante** (after Keyboard Sonata in A major, Op.1 No.4, by Johann Gottfried Eckard) *3'34*
- 3 **III. Presto** (after La Boehmer, H.81, by C.P.E. Bach) *4'43*

PIANO CONCERTO NO.14 IN E-FLAT MAJOR, KV 449 (CADENZAS BY W. A. MOZART)

- 4 **I. Allegro vivace** *8'19*
- 5 **II. Andantino** *5'30*
- 6 **III. Allegro ma non troppo** *6'07*

VIOLIN CONCERTO NO.5 IN A MAJOR, KV 219 (CADENZAS BY ERNST HESS / DAVID CASTRO-BALBI)

- 7 **I. Allegro aperto** *9'38*
- 8 **II. Adagio** *10'09*
- 9 **III. Rondeau. Tempo di Menuetto** *8'38*

TOTAL TIME: 61'56

TEO GHEORGHIU PIANO BÖSENDORFER VC 280 1-6

DAVID CASTRO-BALBI VIOLIN JACQUES FUSTIER DONATED BY THE CIC NORD 7-9

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

HOWARD GRIFFITHS CONDUCTOR



Die Schweizer **ORPHEUM** Stiftung zur Förderung junger Solisten ermöglicht seit 1990 künstlerische Begegnungen auf höchstem Niveau, indem sie herausragenden jungen Musikerinnen und Musikern aus aller Welt Auftrittsmöglichkeiten mit renommierten Orchestern und unter der Obhut bedeutender Dirigenten offeriert. Die Orpheum Konzerte, die mehrheitlich in der Tonhalle Zürich stattfinden, stellen für die aufstrebenden Solistinnen und Solisten eine einzigartige künstlerische Erfahrung dar und geben ihrer Karriere oft einen entscheidenden Impuls.

Bei der Auswahl der jungen Solisten stützt sich die Orpheum Stiftung unter der künstlerischen Leitung des Schweizer Pianisten Oliver Schnyder auf die Expertise ihres künstlerischen Kuratoriums, das sich aus Musikerpersönlichkeiten von internationalem Rang zusammensetzt. Hans Heinrich Coninx, Gründer und Präsident der Orpheum Stiftung, beschreibt die Vorzüge dieses Fördermodells: „Durch ihre Erfahrung beurteilen die Kuratoriumsmitglieder junge Talente sehr universell und intuitiv, und in ihre Beurteilung fließen viele Aspekte ein, die an einem einzigen Vorspiel nicht erkennbar wären.“ Für die CD-Produktionen der Orpheum Stiftung liegt die definitive Solistenauswahl in den Händen des Dirigenten Howard Griffiths. Er war bis Ende 2023 künstlerischer Leiter der Orpheum Stiftung und bleibt ihr so auch weiterhin eng verbunden.

Die Idee zur Edition „Next Generation Mozart Soloists“ wurde 2020 geboren, die Umsetzung dieses Projekts konnte dank der Förderung durch die Stiftung Eppur si muove rasch in Angriff genommen werden. Hans Heinrich Coninx ist das verbindende Glied zwischen den beiden Institutionen, die ganz im Sinne ihres gemeinsamen Anliegens und Ziels – der Förderung junger Solisten – ihre Kräfte bündeln.

Mozart, das weiß ein ausgewiesener Mozart-Dirigent wie Howard Griffiths, ist immer eine Herausforderung – für junge Künstler ganz besonders. „Bei Mozart ist es, wie wenn man in den Spiegel schaut: eine 1:1-Reflexion. Man hört, ob die Intonation stimmt, die Rhythmik, die Phrasierung, das Tempo und die Musikalität. All das muss zusammenkommen, und trotzdem muss es lebendig sein, genau in dem Rahmen, den Mozart stellt.“ Ein Blick auf Mozarts Opern, den Gesang, das Cantabile, das auch für Mozarts Instrumentalmusik von zentraler Bedeutung wurde, ist dabei unerlässlich, und diesen Blick wagt er freilich mit den jungen Solistinnen und Solisten. Das Ergebnis, die Gesamtaufnahme der Solokonzerte aus Mozarts Feder, ist in dieser Edition zu hören.

CONCERTOS, VOL.11

VON ULRIKE LAMPERT

Rund einhundert seiner mehr als sechshundert Kompositionen widmete Wolfgang Amadeus Mozart dem Klavier: Sonaten, Variationenwerke, weitere Einzelstücke, Kammermusik und Konzerte. Die Klavierkonzerte bezeichnete der bedeutende Musikwissenschaftler Alfred Einstein als „Krönung und Gipfel“ in Mozarts Instrumentalmusikschaffen, gleichauf mit seinen Opern. Und dieser Gipfel war bereits mit dem D-Dur-Konzert KV 175 erreicht, das als das erste vollgültige Klavierkonzert Mozarts gilt. Frühe Klavierkonzert-Versuche hatte Mozart bereits als Kind unternommen, mit drei Übungskonzerten, für die er Klaviersonaten von Johann Christian Bach für Klavier, zwei Violinen und Bass einrichtete (KV 107), und mit vier sogenannten Pasticciokonzerten, für die er einzelne Sonatensätze verschiedener Komponisten der Vorklassik zur Hand nahm und für diese eine Orchesterbegleitung instrumentierte: bei KV 37, 39 und 41 jeweils für ein Orchester von zwei Violinen, Viola, Bass, zwei Oboen und zwei Hörnern, bei KV 40 zusätzlich für zwei Trompeten. Die drei Einzelsätze dieses Klavierkonzerts KV 40 stammen von Leontzi Honauer (1. Satz), Johann Gottfried Eckard (2. Satz) und Carl Philipp Emanuel Bach (3. Satz).

Mit dem Klavierkonzert in Es-Dur, KV 449, begann Mozart im Jahr 1784, ein Verzeichnis seiner Werke zu führen. Datiert ist dieses Konzert darin mit dem 9. Februar jenes Jahres. Die Eintragung gibt auch Aufschluss über die Orchesterbesetzung: „2 Violini, Viola e Baßo – (2 oboe, 2 corni *ad libitum*)“. Und an seinen Vater Leopold berichtete Mozart: „Das ist ein Concert von ganz besonderer Art, und mehr für ein kleines als großes Orchester geschrieben.“ Diese kleinere Besetzung erinnert an die vorangegangenen Klavierkonzerte, die Mozart schon kurz nach seiner Übersiedelung 1781 von Salzburg nach Wien in der kaiserlichen Residenzstadt komponiert hatte. Stilistisch jedoch markiert das Werk den Schritt des Komponisten weg von der Gebrauchsmusik, hin zu einer dramatischeren Anlage seiner Klavierkonzerte.

Über seine Erfahrung mit dem frühen Konzert KV 40 und dem Konzert KV 449 sagt Teo Gheorghiu: „Die beiden Concerti sind hauptsächlich freudig und optimistisch im Ausdruck. Dementsprechend empfand ich den kreativen Prozess musikalisch und menschlich als leichtfüßig und bereichernd. Was

mich generell am meisten zu der Musik Mozarts hinzieht, ist die ergreifende Aufrichtigkeit. Diese zu ergründen bleibt für mich die größte musikalische Herausforderung überhaupt.“

1756, im Geburtsjahr von Wolfgang Amadeus Mozart, publizierte Vater Leopold Mozart seine theoretische Schrift *Versuch einer gründlichen Violinschule*, die für die nachfolgenden Generationen zum Standardwerk wurde und bis heute wertvolle grundlegende Auskünfte über das Violinspiel im 18. Jahrhundert gibt. Leopold war selbst Geiger, legte allerdings in der Instrumentalbildung seiner Kinder Maria Anna, genannt „Nannerl“, und Wolfgang das Hauptaugenmerk auf das Klavier. Obwohl die Violine für Wolfgang Amadeus Mozart also zunächst ein Nebeninstrument war – als Kind spielte er auch Viola und Violoncello –, profilierte er sich dann im jungen Erwachsenenalter als Geiger: Er wurde Konzertmeister in der Salzburger fürsterzbischöflichen Kapelle und trat in dieser Zeit auch auf seinen Reisen als Geiger auf. 1773 komponierte er sein erstes Violinkonzert, 1775 ließ er binnen weniger Monate die vier weiteren folgen, zuletzt im Dezember das A-Dur-Konzert, KV 219. Wie die vorangegangenen ist dieses nach italienischem Vorbild dreisätzig angelegt, lässt zudem französische Einflüsse erkennen, aber deutlich auch schon Mozarts ureigenes Stilelement: das Cantabile, die Gesanglichkeit. Ein besonderes Charakteristikum des A-Dur-Konzerts sind unvermittelt auftretende Gegensätze und die Gestaltung des Beginns: Nach dem Orchestervorspiel übernimmt nicht wie üblich die Solovioline das Thema – Mozart lässt vielmehr einen völlig eigenständigen Adagio-Abschnitt der Solovioline folgen, eine Art solistische Einleitung, ehe der erste Satz eigentlich beginnt.

„Mozart zu spielen ist für mich wie ein Treffen mit einem guten Freund, besonders in diesem fünften Konzert“, sagt Geiger David Castro-Balbi. „Es ist für mich das Konzert mit dem stärksten Operncharakter. Wir können den Sopran in sehr vielen virtuosen Arien hören, nur eben gespielt von einer Violine. Es ist sehr schwierig, Mozarts Musik einfach zu spielen, aber das ist sein Genie: unschuldig wie ein Kind, ausgestattet mit reifem Wissen.“

DAVID CASTRO-BALBI studierte am Conservatoire à rayonnement régional (CRR) in Besançon, in Paris am CRR bei Larissa Kolos und am Conservatoire national supérieur bei Svetlin Roussev sowie an der Musikhochschule Franz Liszt in Weimar bei Friedemann Eichhorn. Erfolge bei internationalen Wettbewerben für Violine und Kammermusik ermöglichten ihm Auftritte u. a. in der Salle Pleyel und im Théâtre des Champs-Élysées Paris, im Mariinsky Theater St. Petersburg und im KKL Luzern. David Castro-Balbi bildet ein Klaviertrio mit seinem Bruder Alexandre (Violoncello) und Lucas Debargue (Klavier). 2018 bis 2020 war er Stimmführer der Zweiten Violinen am Gewandhaus zu Leipzig, seit 2022 wirkt er als Konzertmeister beim Neuen Orchester Basel und beim City Light Orchestra Luzern sowie des Ensembles Chaarts. Er spielt eine von Jacques Fustier eigens für ihn gebauten Violine, die ihm von der Bank CIC Nord de Lille zur Verfügung gestellt wird.

TEO GHEORGHIU, Schweiz-Kanadier mit rumänischen Wurzeln, wurde 1992 geboren. Schon früh machte er auf sich aufmerksam, als er die internationalen Klavierwettbewerbe von San Marino (2004) und „Franz Liszt“ in Weimar (2005) gewann. 2010 wurde ihm beim Beethovenfest Bonn der Beethoven-Ring verliehen. Sein Debüt gab Teo Gheorghiu zwölfjährig mit dem Schumann-Klavierkonzert in der Tonhalle Zürich. Seither hat er sich ein vielfältiges Repertoire erarbeitet und ist regelmäßiger solistischer Partner des Zürcher Kammerorchesters und des Musikkollegiums Winterthur. Ferner trat er u. a. mit dem Royal Philharmonic Orchestra London, dem Pittsburgh Symphony Orchestra und dem Tschaikowskij-Symphonieorchester Moskau auf. Klavierabende führten ihn in so bedeutenden Säle wie die Wigmore Hall London, die Elbphilharmonie Hamburg und die Suntory Hall Tokio sowie zu internationalen Festivals.
(teogheorghiu.net)

HOWARD GRIFFITHS war u. a. Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Zürcher Kammerorchesters sowie Generalmusikdirektor des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt; er dirigiert renommierte Orchester weltweit. Schwerpunkte seiner Arbeit liegen u. a. auf der Musikvermittlung und auf der Förderung junger Solisten, die sich besonders in seiner langjährigen Tätigkeit für die Orpheum Stiftung spiegelt.
(howardgriffiths.ch)

Das **MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG**, 1841 unter Beteiligung von Mozarts Witwe Constanze und den beiden Söhnen gegründet, hat sich in seiner bemerkenswerten Geschichte zu einem österreichischen Spitzenorchester entwickelt. Die Musik des Salzburger Genius ist dem mehrfach ausgezeichneten Orchester praktisch in die DNA eingeschrieben. Es erntet weltweit größte Anerkennung und wird von Künstlerinnen und Künstlern ersten Ranges hoch geschätzt.
(mozorch.at)

The Swiss **ORPHEUM** Foundation for the promotion of young soloists has been facilitating artistic encounters at the highest level since 1990, offering outstanding young musicians from all over the world opportunities to perform with renowned orchestras under the tutelage of eminent conductors. The Orpheum concerts, most of which take place in the Tonhalle Zurich, represent a unique artistic experience for aspiring soloists and often give their careers a decisive boost.

The Orpheum Foundation selects its young soloists through the expertise of its artistic board of trustees, all of whom are musical personalities of international standing. Hans Heinrich Coninx, founder and president of the Orpheum Foundation, describes the advantages of this funding model: “Thanks to their experience, the members of the Board of Trustees can judge young talent both universally and intuitively; their assessment can take into account many aspects that would not be discernible at a single audition”. Howard Griffiths, the artistic director of the Orpheum Foundation, makes the final selection from their recommendations and the great number of applications received.

The idea for the “Next Generation Mozart Soloists” edition was born in 2020, and the realisation of this project was swiftly enabled thanks to the support of the Eppur si muove Foundation. Hans Heinrich Coninx is the connecting link between the two institutions, which collaborate entirely in the spirit of their common concern and goal: the promotion of young soloists.

Mozart, as a proven Mozart conductor like Howard Griffiths knows, is always a challenge – and even more so for young artists. “When you play Mozart it’s like looking in a mirror: you see a complete reflection of yourself. You hear whether the intonation is right, the rhythm, the phrasing, the tempo and the musicality. All of this has to come together and yet it has to live – and exactly within the framework that Mozart sets”. A study of Mozart’s operas, their vocal lines and *cantabile*, all of which are central to Mozart’s instrumental music, is indispensable here, and this he willingly undertakes with the young soloists. The result, recordings of all of Mozart’s solo concertos, can be heard in this edition.

CONCERTOS, VOL.11

BY ULRIKE LAMPERT

ENGLISH

Wolfgang Amadeus Mozart composed more than six hundred works, of which around one hundred were written for the piano: these included sonatas, sets of variations, individual works, chamber music and concertos. The great musicologist Alfred Einstein described the piano concertos as the 'crowning glory and pinnacle' of Mozart's instrumental music and placed them on a par with his operas. This pinnacle was already attained with the D major Concerto KV 175, which is considered to be Mozart's first fully-fledged piano concerto. Mozart had already made early attempts at piano concertos as a child, with three trial concertos for which he arranged piano sonatas by Johann Christian Bach for piano, two violins and bass (KV 107), and with four so-called pasticcio concertos, for which he took individual sonatas and sonata movements by various pre-Classical composers and created an orchestral accompaniment for them: two violins, viola, bass, two oboes and two horns for KV 37, 39 and 41, and the same with the addition of two trumpets for KV 40. The three movements of the piano concerto KV 40 are taken from works by Leontzi Honauer, Johann Gottfried Eckard and Carl Philipp Emanuel Bach respectively.

Mozart began keeping a record of his works in 1784, its first entry being the Piano Concerto in E flat major, KV 449. This concerto is dated there as having been written on 9 February of that year and Mozart's entry also provides information about the orchestration: '2 violins, viola and basso – (2 oboes, 2 horns ad libitum)'. Mozart reported to his father Leopold that 'This is a concerto of a very special kind, and written for a smaller rather than a larger orchestra.' This reduced instrumentation is reminiscent of the previous piano concertos that Mozart had composed in Vienna shortly after moving there from Salzburg in 1781. Stylistically, however, the work marks the composer's move away from functional music and towards a more dramatic structure for his piano concertos.

Teo Gheorghiu says of his experience with the early concerto KV 40 and the concerto KV 449: 'Both concertos are mainly joyful and optimistic in expression, and so I found the creative process light-footed and enriching both musically and personally. What draws me to Mozart's music the most is its poignant sincerity. To me, exploring this remains the greatest musical challenge of all.'

In 1756, the year of Mozart's birth, his father Leopold published his theoretical treatise *Versuch einer gründlichen Violinschule* (A treatise on the fundamental principles of violin playing), which became a standard work for subsequent generations and still provides valuable basic information about violin playing in the 18th century. Leopold himself was a violinist, but he emphasised the piano when it came time to begin instrumental tuition for his children: Maria Anna, called 'Nannerl', and Wolfgang. Although the violin was initially a secondary instrument for Wolfgang – as a child he also played the viola and the cello – he then made a name for himself as a violinist as a young adult: he became concertmaster in the Salzburg court orchestra and also performed as a violinist during his travels at this time. He composed his first violin concerto in 1773 and composed four more within a few months in 1775; the last of these was the A major concerto, KV 219, written in December of that year. This concerto is in three movements, as were the others, is in the Italian style, and also shows French influences; also evident, however, is Mozart's own stylistic element: the *cantabile* or singing line. The A major Concerto is characterised by sudden contrasts and by the way the opening is structured: the solo violin does not take up the theme as usual after an orchestral introduction, as Mozart instead presents a completely independent Adagio section for the solo violin, a kind of solo introduction before the first movement actually begins.

'Playing Mozart is like meeting a good friend for me, especially in this fifth concerto,' says violinist David Castro-Balbi. 'For me, it is the concerto with the strongest operatic character. In it we can hear the soprano line as it appears in many virtuoso arias, except that the line is performed by a violin. It is very difficult to play Mozart's music simply, but that is the essence of his genius: childlike innocence endowed with mature knowledge.'

DAVID CASTRO-BALBI studied at the Conservatoire à rayonnement régional (CRR) in Besançon, at the CRR in Paris under Larissa Kolos and at the Conservatoire national supérieur under Svetlin Roussev, as well as at the Franz Liszt School of Music in Weimar under Friedemann Eichhorn. His success in international competitions for violin and chamber music has enabled him to perform at the Salle Pleyel and Théâtre des Champs-Élysées in Paris, the Mariinsky Theatre in St. Petersburg and the KKL in Lucerne as well as in other venues. David Castro-Balbi is also part of a piano trio alongside his brother Alexandre (cello) and Lucas Debargue (piano). He was section leader of the second violins at the Gewandhaus in Leipzig from 2018 to 2020; in 2022 he was appointed concertmaster of the Neues Orchester Basel and the City Light Orchestra Lucerne, as well as of the Ensemble Chaarts. He plays a violin made especially for him by Jacques Fustier and placed at his disposition by the CIC Nord Bank of Lille.

TEO GHEORGHIU, a Swiss-Canadian with Romanian roots, was born in 1992. He attracted attention at an early age when he won the international piano competitions of San Marino (2004) and 'Franz Liszt' in Weimar (2005). He was awarded the Beethoven Ring at the Beethovenfest in Bonn in 2010. At the age of twelve, Teo Gheorghiu made his debut at the age of 12 with the Schumann Piano Concerto in the Tonhalle Zürich. He has since developed a varied repertoire and is a regular soloist with the Zurich Chamber Orchestra and the Musikkollegium Winterthur. He has also performed with the Royal Philharmonic Orchestra London, the Pittsburgh Symphony Orchestra and the Tchaikovsky Symphony Orchestra Moscow. His piano recitals have taken him to such prestigious venues as London's Wigmore Hall, Hamburg's Elbphilharmonie and Tokyo's Suntory Hall, as well as to international festivals. (*teogheorghiu.net*)

HOWARD GRIFFITHS has held the positions, amongst many others, of Artistic Director and Principal Conductor of the Zurich Chamber Orchestra and General Music Director of the Brandenburg State Orchestra Frankfurt; he conducts renowned orchestras worldwide. His work focuses, among other things, on music education and the promotion of young soloists, which is particularly evident in his many years of work for the Orpheum Foundation.

(howardgriffiths.ch)

The **MOZARTEUM ORCHESTRA SALZBURG**, founded with the collaboration of Mozart's widow Constanze and his two sons in 1841, has not only a remarkable history but has also developed into one of Austria's top orchestras. The ensemble has won multiple awards and Mozart's music is practically written into its DNA. It has earned widespread acclaim worldwide and is highly esteemed by artists of the highest calibre.

(mozorch.at)



La fondation suisse **ORPHEUM**, dont l'objectif est d'encourager de jeunes solistes, suscite depuis 1990 des rencontres artistiques au plus haut niveau en offrant à de jeunes musiciennes et musiciens d'exception venus du monde entier la possibilité de se produire avec des orchestres de premier plan, sous la direction d'éminents chefs d'orchestre. Les concerts organisés par Orpheum ont lieu pour la plupart à la Tonhalle de Zurich et constituent une expérience artistique incomparable pour ces jeunes solistes pleins de talent et d'ambition, donnant souvent une impulsion décisive à leur carrière.

Pour les sélectionner, la Fondation Orpheum fait confiance à la compétence des membres de son conseil d'administration artistique, formé de personnalités du monde de la musique internationalement reconnus. Fondateur et président de la Fondation Orpheum, Hans Heinrich Coninx commente en ces termes les avantages de cette forme d'expertise : « Grâce à leur expérience, les membres de notre conseil d'administration évaluent les jeunes talents de manière à la fois universelle et intuitive, faisant intervenir dans leur appréciation de nombreux aspects impossibles à percevoir au terme d'une simple audition. » Pour les enregistrements de CD de la Fondation Orpheum, le choix définitif des solistes est confié au chef d'orchestre Howard Griffiths, le directeur artistique de la fondation.

Née en 2020, l'idée de l'édition « Nouvelle génération de solistes mozartiens » a pu être mise en œuvre rapidement grâce au soutien de la fondation Eppur si muove. Hans Heinrich Coninx fait le lien entre les deux institutions, qui unissent ainsi leurs forces dans le sens de leur objectif commun : encourager de jeunes solistes.

Un mozartien chevronné comme Howard Griffiths sait bien qu'interpréter Mozart est toujours un défi – ce qui est plus vrai encore pour les jeunes artistes : « Jouer Mozart, dit-il, c'est comme se regarder dans un miroir : il vous renvoie un reflet parfaitement exact. On entend tout ce que vous jouez – l'intonation, le rythme, le phrasé, le tempo, la musicalité. Et tous ces aspects doivent venir s'assembler dans le cadre précis établi par Mozart, pour former un tout qui soit toujours vivant. » À cet égard, il est indispensable d'écouter les opéras de Mozart, dont le caractère mélodique et chantant, le *cantabile*, est également un élément essentiel de sa musique instrumentale. Howard Griffiths a osé cette écoute avec les jeunes solistes. On entendra le résultat dans cet enregistrement de l'intégrale des concertos pour soliste de Mozart.

CONCERTOS, VOL. 11

PAR ULRIKE LAMPERT

Wolfgang Amadeus Mozart a composé plus de six cents œuvres, parmi lesquelles une centaine sont consacrées au piano – sonates, variations, mouvements isolés, œuvres de musique de chambre et concertos avec orchestre. De l'avis d'Alfred Einstein, éminent musicologue, ses concertos pour piano sont le « couronnement et le sommet » de la musique instrumentale de Mozart, à l'égal de ses opéras – un sommet qu'il atteignit dès son cinquième concerto, le Concerto en *ré* majeur KV 175, que l'on considère comme son premier concerto pour piano et orchestre à part entière. Mozart s'était en effet déjà essayé à ce genre musical alors qu'il était encore enfant en écrivant trois concertos qui sont des arrangements de sonates de Johann Christian Bach pour piano, deux violons et basse (répertoriés sous un seul numéro, KV 107), et quatre concertos qui sont ce qu'on appelait des « *pasticcios* », c'est-à-dire des assemblages de mouvements pris dans des sonates de différents compositeurs préclassiques, qu'il a orchestrés pour une formation comprenant deux violons, alto, basse, deux hautbois et deux cors pour les concertos KV 37, 39 et 41, auxquels il a ajouté deux trompettes pour le concerto KV 40. Les trois mouvements de ce dernier sont tirés d'œuvres de Leontzi Honauer (premier mouvement), Johann Gottfried Eckard (deuxième mouvement) et Carl Philipp Emanuel Bach (troisième mouvement).

C'est au moment où il composa le Concerto pour piano en *mi* bémol majeur KV 449 que Mozart commença à tenir un registre de ses œuvres. Ce concerto y est daté du 9 février 1784 et accompagné des informations suivantes sur la composition de l'orchestre : « *2 Violini, Viola e Basso – (2 oboe, 2 corni ad libitum)* » (« Deux violons, alto et basse – [deux hautbois, deux cors *ad libitum* [facultatifs]] »). Et Mozart écrivit à son père, Léopold : « C'est un concerto d'un genre tout à fait particulier, écrit pour un petit orchestre plutôt que pour un grand. » Cette formation réduite situe l'œuvre dans la continuité des concertos que Mozart avait composés peu après s'être installé à Vienne, ville de résidence impériale, en 1781. Mais d'un point de vue stylistique, ce concerto s'éloigne nettement de la musique dite « utilitaire » ou de divertissement (*Gebrauchsmusik*) pour s'orienter vers une conception musicale plus dramatique.

À propos de son expérience comme soliste du concerto de jeunesse KV 40 et du concerto KV 449, Teo Gheorghiu dit que ce sont « deux concertos essentiellement joyeux et optimistes dans leur expression, ce qui a rendu le processus d'enregistrement léger et enrichissant, d'un point de vue musical aussi bien qu'humain. De manière générale, ce qui m'attire le plus dans la musique de Mozart, c'est son émouvante sincérité. Et c'est pour moi le plus grand défi musical que d'explorer cette dimension ».

En 1756, l'année de naissance de Wolfgang, Léopold Mozart, son père, publia son ouvrage théorique *Versuch einer gründlichen Violinschule* (« Essai d'une école fondamentale du violon »), qui devint un ouvrage de référence pour les générations suivantes et fournit aujourd'hui encore de précieuses informations sur l'art de jouer du violon au XVIII^e siècle. Bien qu'étant lui-même violoniste, Leopold mit l'accent sur le piano dans la formation instrumentale que reçurent ses enfants, Maria Anna, dite « Nannerl », et Wolfgang. Le violon a ainsi d'abord été un instrument secondaire pour ce dernier – qui, enfant, apprit également l'alto et le violoncelle –, ce qui ne l'empêcha pas de se faire un nom comme violoniste à l'âge adulte, devenant premier violon de l'orchestre des prince-archevêques de Salzbourg et donnant des concerts comme violoniste au cours de ses voyages. C'est en 1773 qu'il composa son premier concerto pour violon, qui fut suivi de quatre autres, écrits en l'espace de quelques mois au cours de l'année 1775, le dernier étant le Concerto en *la* majeur KV 219, daté de décembre 1775. Conçu comme les précédents en trois mouvements, sur le modèle italien, on y perçoit des influences françaises, mais aussi un élément stylistique propre à Mozart : le *cantabile*, le caractère très chantant de sa musique. Ce concerto frappe par des contrastes abrupts et par la façon dont commence le premier mouvement : le prélude orchestral n'est pas suivi, comme il était d'usage, par une présentation du thème au violon solo, mais par un passage *adagio* tout à fait indépendant, une sorte d'introduction du soliste, avant que ne commence le mouvement à proprement parler.

« Jouer Mozart, c'est pour moi comme rencontrer un ami qui m'est cher, surtout dans ce Cinquième Concerto, déclare le violoniste David Castro-Balbi. C'est à mon avis le concerto qui a le plus fort caractère d'opéra. On y entend la soprano chanter de nombreux airs virtuoses, à ceci près qu'ils sont joués par un violon. Il est très difficile d'interpréter la musique de Mozart avec simplicité, mais tout son génie est là : innocent comme un enfant, mais doté du savoir d'un homme mûr. »

DAVID CASTRO-BALBI a fait ses études au Conservatoire à rayonnement régional (CRR) de Besançon, à celui de Paris auprès de Larissa Kolos et au Conservatoire national supérieur avec Svetlin Roussev ainsi qu'au Conservatoire Franz Liszt de Weimar auprès de Friedemann Eichhorn. Ses succès lors de concours internationaux de violon et de musique de chambre lui ont permis de se produire, entre autres, à la salle Pleyel et au Théâtre des Champs-Élysées à Paris, au Théâtre Mariinsky de Saint-Pétersbourg et au Palais de la culture et des congrès (KKL) de Lucerne. David Castro-Balbi forme un trio avec piano avec son frère Alexandre au violoncelle et Lucas Debargue au piano. De 2018 à 2020, il a été chef de pupitre des seconds violons à l'Orchestre du Gewandhaus de Leipzig. Depuis 2022, il est premier violon du Nouvel Orchestre de Bâle et de l'Orchestre symphonique City Light de Lucerne, ainsi que de l'ensemble Chaarts. Il joue sur un violon spécialement construit pour lui par Jacques Fustier et mis à sa disposition par la banque CIC Nord de Lille.

Suisse-Canadien d'origine roumaine, **TEO GHEORGHIU** est né en 1992. Il s'est fait remarquer très tôt en remportant le Concours international de piano de Saint-Marin en 2004 et le Concours international Franz Liszt de Weimar en 2005. Il a reçu en 2010 le prix de l'Anneau Beethoven lors du Festival Beethoven de Bonn. Teo Gheorghiu a fait ses débuts à l'âge de douze ans en interprétant le concerto pour piano de Schumann à la Tonhalle de Zurich. Il s'est depuis lors constitué un répertoire varié et est un partenaire soliste régulier de l'Orchestre de chambre de Zurich et du Musikkollegium de Winterthur. Il s'est également produit avec le Royal Philharmonic Orchestra de Londres, l'Orchestre symphonique de Pittsburgh et l'Orchestre symphonique Tchaïkovski de Moscou, entre autres. Il a donné des récitals de piano dans des salles de concert prestigieuses comme le Wigmore Hall de Londres, la Philharmonie de l'Elbe de Hambourg et le Suntory Hall de Tokyo, ainsi que lors de festivals internationaux. (*teogheorghiu.net*)

HOWARD GRIFFITHS a notamment été directeur artistique et chef d'orchestre principal de l'Orchestre de chambre de Zurich ainsi que directeur général de la musique à l'Orchestre du Brandebourg de Francfort-sur-l'Oder ; il dirige également des orchestres de premier plan dans le monde entier. Il consacre une partie importante de son travail à la pédagogie musicale et à la promotion des jeunes solistes, ce qui s'exprime tout particulièrement dans l'activité qu'il a déployée pendant de longues années en tant que directeur artistique de la Fondation Orpheum.

(howardgriffiths.ch)

Fondé en 1841 avec la participation de Constanze, la veuve de Mozart, et de ses deux fils, l'**ORCHESTRE DU MOZARTEUM DE SALZBOURG** est devenu, au fil d'une histoire remarquable, un des meilleurs orchestres autrichiens. La musique du génie de Salzbourg est pour ainsi dire inscrite dans l'ADN de cet orchestre qui a obtenu plusieurs prix. Il jouit de la plus haute considération dans le monde entier et est très estimé par des artistes très renommés.

(mozorch.at)

Recorded at Odeion Kultur- und Veranstaltungszentrum Salzburg (Austria), 16-17 August 2021 (7-9) and Angela Ferstl Saal, Orchesterhaus Salzburg (Austria), 30 May-2 June 2023 (1-6)

BERNHARD HANKE RECORDING PRODUCER, ENGINEER, EDITING & MASTERING

OSLO STUDIOS BASEL DOLBY ATMOS MIX

TOM HIRLEMANN BÖSENDORFER VC 280 PIANO TECHNICIAN 

ERIKA MAYER PHOTOS

KATHARINA LÜTSCHER (KATHARINALUETSCHER.CH) COVER DESIGN

VALÉRIE LAGARDE DESIGN & JULIEN YSEBAERT ARTWORK

PETER LOCKWOOD ENGLISH TRANSLATION

LAURENT CANTAGREL FRENCH TRANSLATION

ORPHEUM

THOMAS PFIFFNER PRODUCTION

THE NEXT GENERATION MOZART SOLOISTS EDITION
WAS MADE POSSIBLE BY EPPUR SI MUOVE STIFTUNG



ALPHA CLASSICS

DIDIER MARTIN DIRECTOR

LOUISE BUREL PRODUCTION

MAXIME SÉNICOURT EDITORIAL COORDINATOR

ALPHA 1112 © ORPHEUM STIFTUNG ZÜRICH 2025

© ALPHA CLASSICS / OUTHERE MUSIC FRANCE 2025

MADE IN THE NETHERLANDS



ALSO AVAILABLE



ALPHA794



ALPHA795



ALPHA882



ALPHA883



ALPHA928



ALPHA991



ALPHA1001



ALPHA1039



ALPHA1051



ALPHA1087